

Frührealismus (1815-1848)

Bezug zum Schülerbuch	ergänzender Text zum Modul „Politisierung und Innerlichkeit“ vgl. S. 237, Aufgabe zur Kompetenzentwicklung 3
Kurzbeschreibung des Textes	Ein Pfarrer holt sich den alten, ausrangierten Turmhahn als Schmuck in sein Arbeitszimmer. Dort kann der Turmhahn das Tun des Pfarrers, seines „Herrleins“ beobachten und kommentieren ...
Textsorte	Gedicht
Epoche	Vormärz

Eduard Mörike: Der alte Turmhahn

Idylle

Zu Cleversulzbach im Unterland
Hundertunddreizehn Jahr ich stand,
Auf dem Kirchenturm ein guter Hahn,
Als ein Zierat und Wetterfahn.
5 In Sturm und Wind und Regennacht
Hab' ich allzeit das Dorf bewacht.
Manch falber Blitz hat mich gestreift,
Der Frost mein' roten Kamm bereift,
Auch manchen lieben Sommertag,
10 Da man gern Schatten haben mag,
Hat mir die Sonne unverwandt
Auf meinen goldigen Leib gebrannt.
So ward ich schwarz für Alter ganz,
Und weg ist aller Glitz und Glanz.
15 Da haben sie mich denn zuletzt
Veracht't und schmäählich abgesetzt.
Meinhalb! So ist der Welt ihr Lauf,
Jetzt tun sie einen andern 'nauf.
Stolzier', prachtier' und dreh' dich nur!
20 Dir macht der Wind noch andre Cour.

Ade, o Tal, du Berg und Tal!
Rebhügel, Wälder allzumal!
Herzlieber Turm und Kirchendach,
Kirchhof und Steglein über'n Bach!
25 Du Brunnen, dahin spat und früh

Text zu Kapitel Frührealismus (1815-1848)

Öchslein springen, Schaf' und Küh',
Hans hinterdrein kommt mit dem Stecken,
Und Baste's Evlein auf dem Schecken!
– Ihr Störch' und Schwalben, grobe Spatzen,
30 Euch soll ich nimmer hören schwatzen!
Lieb deucht mir jedes Drecklein itzt,
Damit ihr ehrlich mich beschmitzt.
Ade, Hochwürden, Ihr Herr Pfarr,
Schulmeister auch, du armer Narr!
35 Aus ist, was mich gefreut so lang,
Geläut' und Orgel, Sang und Klang.

Von meiner Höh' so sang ich dort,
Und hätt' noch lang gesungen fort,
Da kam so ein krummer Teufelhöcker,
40 Ich schätz', es war der Schieferdecker,
Packt mich, kriegt nach manch' hartem Stoß
Mich richtig von der Stange los.
Mein alt presshafter Leib schier brach,
Da er mit mir fuhr ab dem Dach
45 Und bei den Glocken schnurrt hinein;
Die glotzten sehr verwundert drein,
Regt' ihnen doch weiter nicht den Mut,
Dachten eben, wir hangen gut.

Jetzt tät man mich mit altem Eisen
50 Dem Meister Hufschmied überweisen;
Der zahlt zween Batzen und meint wunder,
Wieviel es wär' für solchen Plunder.
Und also ich selben Mittag
Betäubt vor seiner Hütte lag.
55 Ein Bäumlein – es war Maienzeit –
Schneeweiße Blüten auf mich streut,
Hühner gackeln um mich her,
Unachtend, was das für ein Vetter wär'.
Da geht mein Pfarrherr nun vorbei,
60 Grüßt den Meister und lächelt: „Ei,
Wär's so weit mit uns, armer Hahn?
Andrees, was fangt Ihr mit ihm an?
Ihr könnt ihn weder sieden noch braten,
Mir aber müsst' es schlimm geraten,
65 Einen alten Kirchendiener gut
Nicht zu nehmen in Schutz und Hut.
Kommt! tragt ihn mir gleich vor in's Haus,
Trinket ein kühl Glas Wein mit aus.“

Der rußig Lümmel, schnell bedacht,
70 Nimmt mich vom Boden auf und lacht.
Es fehlt' nicht viel, so tat ich frei
Gen Himmel einen Freudenschrei.
Im Pfarrhaus, ob dem fremden Gast
War groß und klein erschrocken fast;
75 Bald aber in jedem Angesicht
Ging auf ein rechtes Freudenlicht.

Text zu Kapitel Frührealismus (1815-1848)

- Frau, Magd und Knecht, Mägdlein und Buben,
Den großen Göckel in der Stuben
Mit siebenfacher Stimmen Schall
- 80 Begrüßen, begucken, betasten all.
Der Gottesmann drauf mildiglich
Mit eignen Händen trägt er mich
Nach seinem Zimmer, Stiegen auf,
Nachpolteret der ganze Hauf.
- 85 Hier wohnt der Frieden auf der Schwell'!
In den geweißten Wänden hell
Sogleich empfang mich sondre Luft,
Bücher- und Gelahrtenduft,
Gerani- und Resedaschmack,
- 90 Auch ein Rüchlein Rauchtabak.
(Dies war mir all' noch unbekannt.)
Ein alter Ofen aber stand
In der Ecke linker Hand.
Recht als ein Turm tät er sich strecken
- 95 Mit seinem Gipfel bis zur Decken,
Mit Säulwerk, Blumwerk, kraus und spitz –
O anmutsvoller Ruhesitz!
Zuoberst auf dem kleinen Kranz
Der Schmied mich auf ein Stänglein pflanzt'.
- 100 Betrachtet mir das Werk genau!
Mir deucht's ein ganzer Münsterbau;
Mit Schildereien wohl geziert,
Mit Reimen christlich ausgestaffiert.
Davon vernahm ich manches Wort,
- 105 Dieweil der Ofen ein guter Hort
Für Kind und Kegel und alte Leut',
Zu plaudern, wann es wind't und schneit.
- Hier seht ihr seitwärts auf der Platten
Eines Bischofs Krieg mit Mäus und Ratten,
- 110 Mitten im Rheinstrom sein Kastell.
Das Ziefer kommt geschwommen schnell,
Die Knecht nichts richten mit Waffen und Wehr,
Der Schwänze werden immer mehr.
Viel Tausend gleich in dicken Haufen
- 115 Frech an der Mauer auf sie laufen,
Fallen dem Pfaffen in sein Gemach;
Sterben muss er mit Weh und Ach,
Von den Tieren aufgefressen,
Denn er mit Meineid sich vermessen.
- 120 – Sodann König Belsazers seinen Schmaus,
Weiber und Spielleut', Saus und Braus;
Zu großem Schrecken an der Wand
Rätsel schreibt eines Geistes Hand.
– Zuletzt da vorne stellt sich für
- 125 Sara lauschend an der Tür,
Als der Herr mit Abraham
Vor seiner Hütte zu reden kam,

Text zu Kapitel Frührealismus (1815-1848)

Und ihme einen Sohn versprach,
Sara sich Lachens nicht entbrach,
130 Weil beide schon sehr hoch betaget.
Der Herr vernimmt es wohl und fraget:
„Wie, lachet Sara? glaubt sie nicht,
Was der Herr will, leicht geschicht?“
Das Weib hinwieder Flausen machet,
135 Spricht: „Ich habe nicht gelachtet.“
Das war nun wohl gelogen fast,
Der Herr es doch passieren lasst,
Weil sie nicht leugt aus arger List,
Auch eine Patriarchin ist.

140 Seit dass ich hier bin dünket mir
Die Winterszeit die schönste schier.
Wie sanft ist aller Tage Fluss
Bis zum geliebten Wochenschluss!
– Freitag zu Nacht, noch um die neune,
145 Bei seiner Lampen Trost alleine,
Mein Herr fangt an sein Predigtlein
Studieren; anderst mag's nicht sein;
Eine Weil am Ofen brütend steht,
Unruhig hin und dannen geht:
150 Sein Text ihm schon die Adern reget;
Drauf er sein Werk zu Faden schläget.
Inmittelst einmal auch etwan
Hat er ein Fenster aufgetan –
Ah, Sternenlüfteschwall wie rein
155 Mit Haufen dringet zu mir ein!
Den Verrenberg ich schimmern seh',
Den Schäferbühel dick mit Schnee!

Zu schreiben endlich er sich setzt,
Ein Blättlein nimmt, die Feder netzet,
160 Zeichnet sein Alpha und sein O
Über dem EXORDIO.
Und ich von meinem Postament
Kein Aug' ab meinem Herrlein wend';
Seh', wie er, mit Blicken steif in's Licht,
165 Sinnt, prüfet jedes Worts Gewicht,
Einmal sacht' eine Prise greifet,
Vom Docht den roten Butzen streifet;
Auch dann und wann zieht er vor sich
Ein Sprüchlein an vernehmentlich,
170 So ich mit vorgerecktem Kopf
Begierlich bringe gleich zu Kropf.
Gemachsam kämen wir also
Bis Anfang APPLICATIO.

Indes der Wächter elfe schreit.
175 Mein Herr denkt: es ist Schlafenszeit;
Ruckt seinen Stuhl und nimmt das Licht;
Gut Nacht, Herr Pfarr! – Er hört es nicht.

Im Finstern wär' ich denn allein.
Das ist mir eben keine Pein.
180 Ich hör' in der Registratur
Erst eine Weil' die Totenuhr,
Lache den Marder heimlich aus,
Der scharrt sich müd am Hühnerhaus;
Windweben um das Dächlein stieben;
185 Ich höre wie im Wald da drüben –
Man heißet es im Vogeltröst –
Der grimmig Winter sich erbost,
Ein Eichlein spalt't jähling mit Knallen,
Eine Buche, dass die Täler schallen.
190 – Du meine Güt', da lobt man sich
So frommen Ofen dankbarlich!
Er wärmelt halt die Nacht so hin,
Es ist ein wahrer Segen drin.
– Jetzt, denk' ich, sind wohl hie und dort
195 Spitzbuben aus auf Raub und Mord;
Denk', was eine schöne Sach' es ist,
Brave Schloss und Riegel zu jeder Frist!
Was ich wollt' machen herentgegen,
Wenn ich eine Leiter hört' anlegen;
200 Und sonst was so Gedanken sind;
Ein warmes Schweißlein mir entrinnt.
Um zwei, Gottlob, und um die drei
Glänzet empor ein Hahnenschrei,
Um fünfe, mit der Morgenglocken,
205 Mein Herz sich hebet unerschrocken,
Ja voller Freuden auf es springt,
Als der Wächter endlich singt:
„Wohlauf, im Namen Jesu Christ!
Der helle Tag erschienen ist!“

210 Ein Stündlein drauf, wenn mir die Sporen
Bereits ein wenig steif gefroren,
Rasselt die Lis' im Ofen, brummt,
Bis 's Feuer angeht, saust und summt.
Dann von der Küch' rauf, gar nicht übel,
215 Die Supp' ich wittre, Schmalz und Zwiebel.
Endlich, gewaschen und geklärt,
Mein Herr sich frisch zur Arbeit kehrt.

Am Samstag muss ein Pfarrer fein
Daheim in seiner Klausen sein,
220 Nicht visiteln, herumkutschieren,
Seine Fass einbrennen, sonst hantieren.
Meiner hat selten solch' Gelust.
Einmal – Ihr sagt's nicht weiter just –
Zimmert' er den ganzen Nachmittag
225 Dem Fritz an einem Meisenschlag,
Dort an dem Tisch, und schwatzt' und schmaucht',
Mich alten Tropf kurzweilt' es auch.

Text zu Kapitel Frührealismus (1815-1848)

Jetzt ist der liebe Sonntag da.
Es läut't zur Kirchen fern und nah.
230 Man orgelt schon; mir wird dabei,
Als säß' ich in der Sakristei.
Es ist kein Mensch im ganzen Haus;
Ein Mücklein hör' ich, eine Maus.
Die Sonne sich in's Fenster schleicht,
235 Zwischen die Kaktusstöck' hinstreicht
Zum kleinen Pult von Nussbaumholz,
Eines alten Schreinermeisters Stolz;
Beschaut sich was da liegt umher,
Konkordanz und Kinderlehr',
240 Oblatenschachtel, Amtssigill,
Im Dintenfass sich spiegeln will,
Zuteuerst Sand und Grus besicht,
Sich an dem Federmesser sticht
Und gleitet über'n Armstuhl frank
245 Hinüber an den Bücherschrank.

Da stehn in Pergament und Leder
Vornan die frommen Schwabenväter:
Andreä, Bengel, Rieger zween,
Samt *Ötinger* sind da zu sehn.
250 Wie sie die goldnen Namen liest,
Noch goldener ihr Mund sie küsst,
Wie sie rührt an *Hillers* Harfenspiel –
Horch! klingt es nicht? so fehlt nicht viel.

Inmittelst läuft ein Spinnlein zart
255 An mir hinauf nach seiner Art,
Und hängt sein Netz, ohn' erst zu fragen,
Mir zwischen Schnabel auf und Kragen.
Ich rühr' mich nicht aus meiner Ruh,
Schau' ihm eine ganze Weile zu.
260 Darüber ist es wohl geglückt,
Dass ich ein wenig eingenickt. –
Nun sagt, ob es in Dorf und Stadt
Ein alter Kirhhahn besser hat?

Ein Wunsch im Stillen dann und wann
265 Kommt einen freilich wohl noch an.
Im Sommer stünd' ich gern da draus
Bisweilen auf dem Taubenhaus,
Wo dicht dabei der Garten blüht,
Man auch ein Stück vom Flecken sieht.
270 Dann in der schönen Winterzeit,
Als zum Exempel eben heut:
Ich sag' es grad' – da haben wir
Gar einen wackern Schlitten hier,
Grün, gelb und schwarz; – er ward verwichen
275 Erst wieder sauber angestrichen:
Vorn auf dem Bogen brüstet sich
Ein fremder Vogel hoffärtig –
Wenn man mich etwas putzen wollt',

Text zu Kapitel Frührealismus (1815-1848)

Nicht dass es drum viel kosten sollt',
280 Ich stünd' so gut dort als wie der,
Und machet' niemand nicht Unehrr!
– Narr! denk' ich wieder, du hast dein Teil!
Willt du noch jetzo werden geil?
Mich wundert, ob dir nicht gefiel',
285 Dass man, der Welt zum Spott und Ziel,
Deinen warmen Ofen gar zuletzt
Mitsamt dir auf die Läufe setzt',
Dass auf dem Gsims da um dich säß
Mann, Weib und Kind, der ganze Käs!
290 Du alter Scherb, schämst du dich nicht,
Auf Eitelkeit zu sein erpicht?
Geh' in dich, nimm dein Ende wahr!
Wirst nicht noch einmal hundert Jahr.

Quelle: Eduard Mörike: Der alte Turmhahn. Aus: Eduard Mörike: Werke und Briefe. Historisch-kritische Gesamtausgabe. Hrsg. von Hubert Arbogast u. a. Erster Band: Gedichte. Ausgabe von 1867. Erster Teil. Text. Stuttgart: Klett-Cotta, 2003, S. 228-236.